

Stille

GEDICHT

Wir leben in ´ner lauten Zeit,
darüber bin ich nicht erfreut.
Neil Diamond singt von „beautiful noice“,
ich aber hab’s viel lieber leis‘!

Es lärmen Rasenmäher, Laubgebläse,
im Winter dann – im Schnee die Fräse.
Die Laster auf der Straße dröhnen,
muss man denn sich daran gewöhnen?

Im Diskotempel lärmt es ganz brutal,
für uns’re Ohren eine Qual.
Und ist nicht jener doch ein Tor,
der ganztags hat Musik im Ohr?

Das Handy wird stets dann zur Plag,
wenn man sich kaum erwehren mag.
So ist man dann fast wie benommen,
wie soll man da zur Stille kommen?

Und überall, im ganzen Land,
da habn’s die Leute sehr „pressant“.
So viele sind total gestresst
und das gibt manchem noch den Rest.

Geplagte Menschen, voller Hast,
sie gönnen sich kaum eine Rast.
Wie sind die Leute doch so dumm
und rennen sich die „Haxen“ krumm.

**Um Einfluss, Macht und auch ums Geld
kämpfen so viele auf der Welt.
Sie möchten überall mit naschen,
doch s'letzte Hemd hat keine Taschen.**

**Gott sieht's, wie viel sich doch plagen
und oft dabei verzagen.
So lässt er manchen Burnout zu,
damit der Mensch find't seine Ruh'.**

**Wir finden Gott nur in der Stille,
da gibt er Frieden ganz die Fülle.**

Autor: Hermann Wohlgenannt/ 03.2011
Copyright © by Hermann Wohlgenannt, 2011

<http://vg08.met.vgwort.de/na/457f91e3b4b349a69639cfa6883c144a?l=PDF-ADRESSE>>LINK-NAME STILLE